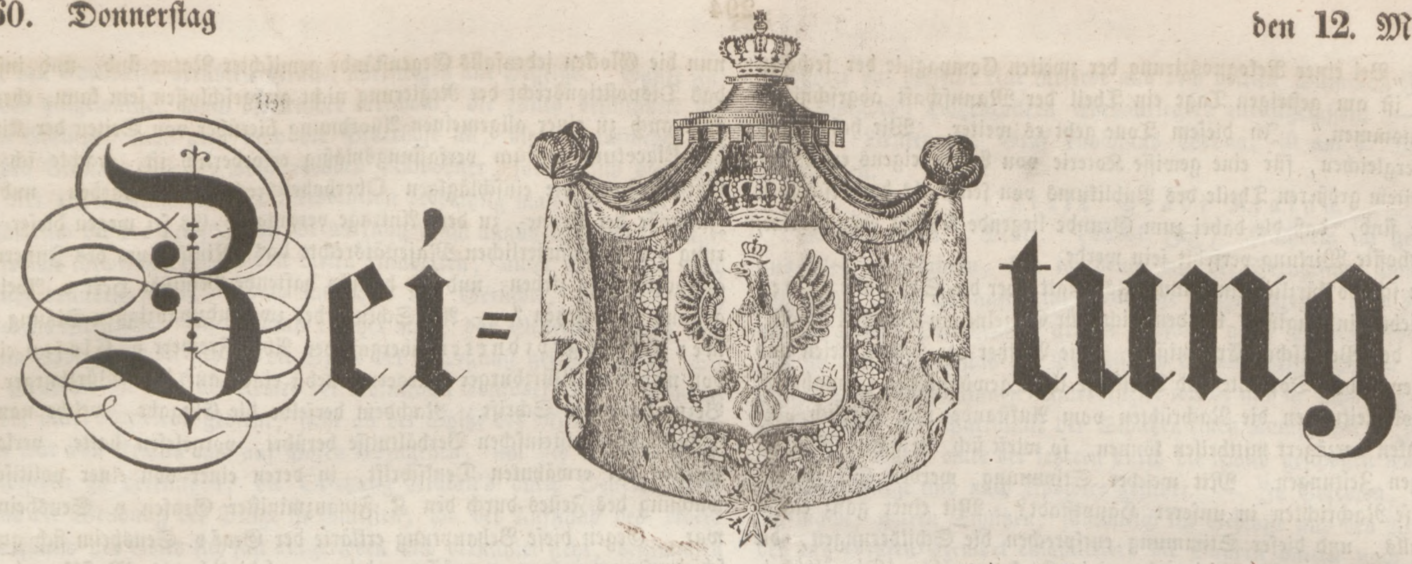
№ 60. Donnerstag den 12. März 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Die verbrecherischen Versuche, durch Aufruhr die Ruhe der Stadt Posen und der Provinz zu stören, sind im Keime erstickt, und die Wachsamkeit der Behörden wird auch ferner den ruhigen Bürger vor der Anarchie schützen. Die Schuldigen, welche in ihrer Verblendung ein so frevelhaftes Unternehmen gegen ihren König und gegen ihr Vaterland wagten, wird die Strenge des Gesetzes treffen.

Wir hoffen, daß die Zahl derselben sich nicht vermehren, und daß es nicht erforderlich seyn wird, die Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 7ten d. Mts. zur Anwendung zu bringen.

Ihr, die Ihr Euch durch falsche Vorspiegelungen habt verführen lassen, wankend zu werden in der Treue gegen Euren König, kehrt zurück zu Eurer Pflicht, und Ihr, die Ihr gut gesinnt seid, aber bisher nicht den Muth gehabt habt, dies offen auszusprechen, schließt Euch an an die Regierung, und gebt den Beweis, daß auch dem Preußischen Unterthan Polnischer Nationalität sein Eid heilig ist.

Bewohner des Großherzogthums Posen! Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß der überwiegend größere Theil von Euch jenen verbrecherischen Plänen sich abgeneigt gezeigt hat, und daß sogar vielfach die Bevölkerung in den Städten, wie auf dem platten Lande, ohne Unterschied der Abstammung und der Confession zusammengetreten ist, mit dem offenkundigen Willen, den Behörden in Erhaltung der öffentlichen Sicherheit hülfreiche Hand zu leisten. Haltet auch ferner die Einflüsterungen fern, welche Umwälzung der bestehenden Ordnung und Herbeiführung einer Anarchie bezwecken. Gedenket der Wohlthaten und Rechte, welche Euch unter dem Preußischen Scepter zu Theil geworden sind; möge namentlich der Landmann dessen gedenken, was er war, und was er gegenwärtig ist. Vertrauet der Regierung, welche die Macht und den ernsten Willen hat, Euch zu schützen, und vor allen Dingen — beharret in Treue und Liebe gegen Euren König. Posen, den 11. März 1846.

Der kommandirende General von Colomb. Der Ober-Präsident von Beurmann.

Zur Würdigung der inneren Zustände des Freistaates Krakau dürfte folgende Mittheilung der Bresl. Ztg. dienen. — Krakau hat sich unter der früheren Polnischen und selbst später unter der Oesterreichischen Hoheit stets recht wohl befunden und seine Uebelstände datiren erst seit der durch politische Notwendigkeit gebotenen Bildung als Freistaat. Rechnen wir nun hinzu, daß der Senat, durch veranlaßte Aufhebung des Zollvertrages mit Rußland und durch Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich sich eben nicht die Zustimmung der Krakauer erworben hatte, weil der geringe Rest von Eigenhandel sich nun ganz verlor, und selbst das bisher schwunghaft betriebene Schmuggler-Geschäft fast ganz aufgehoben wurde; betrachten wir diese Fatalität, so ist es allerdings nicht abzuläugnen, daß ein großer Theil der Bürgerschaft in seinen Interessen sich sehr verletzt glauben mußte. Auch der Adel, resp. der Dominial-Grundbesitzer fand sich theilweise, durch die am letzten Landtage neu kreirte Forstabgabe, verletzt, die aber, wenn wir nicht irren, gar nicht zur Ausführung gekommen ist. — Im bestregierten Lande werden Maßregeln der Regierung durch Unzufriedene getadelt, und hier haben wir in Kürze angedeutet, welche Veranlassungen für Adel und Bürgerschaft vorhanden waren. Für den dritten Stand existirte aber auch nicht die geringste Veranlassung zur Beschwerde gegen die Regierung. Die Abgaben der Landleute sind höchst unbedeutend, Gelegenheit zum Verdienst ist, trotz der dichten Bevölkerung des Freistaates, so zahlreich vorhanden, daß der Tagelohn bedeutend höher als in Niederschlesien ist. Zudem hat der Staat auf den, durch die Säkularisation gebildeten zahlreichen Staatsgütern längst alle Frohndienste in eine mäßige Geldrente umgewandelt, und da dasselbe erst kürzlich auch auf den bedeutenden Besitzungen des Grafen Potocki stattfand, wo zwei und fünfzig Arbeits-Tage durch eine jährliche Abgabe von 8 Pf. reluirt wurden, auch auf allen übrigen Dominialgütern nur höchst mäßige, keiner drückenden Willkür unterworfenen Frohndienste existiren, so ist es einleuchtend, daß der Bauernstand durchaus keine Veranlassung zur Unzufriedenheit mit seiner Lage haben konnte. — Der Revolutionsstoff ist demnach nur von Außen dem Freistaate eingeimpft worden, und hat auch nur an denjenigen Personen seine Wirkung geäußert, die in der hervorgebrachten Unordnung nur gewinnen, nichts verlieren konnten. Dieserhalb sehen wir auch keinen berühmten Polnischen Namen an der Spitze. — Der bedeutendste Grundbesitzer, Graf Potocki, huldigt mit seiner Familie geschichtlich stets dem Russischen Regentenhause und ist der Sache auch ganz fremd geblieben. Der Besitzer der ausgedehnten Herrschaft Chrzanow, Herr v. Haller, war zu jung, um der Verführung zu widerstehen, die übrigen Alle sind zu unbedeutend, um einen großen Einfluß auf den Landmann ausüben zu können. Eine Ausnahme hiervon macht nur Graf Potulicki, der eigentlich Preußischer Unterthan, doch auch die ausgedehnte Herrschaft Bobrek im Freistaate erheirathet hat. Potulicki, dessen Familie durch das Preußische Regentenhaus in den Grafenstand erhoben wurde und alle Wohlthaten dieser Regierung sattsam kennen gelernt hatte, vergaß sich 1830 schon, und er mag vielleicht den Obersten im Gielgudschen Generalstabe noch nicht vergessen haben, da er bei dem jetzigen Aufstande auch wieder thätig wirkte. Einwohner von Bobrek, selbst der Schloßpächter, erzählten am 22. und 23. Februar in Neuberun, welche kriegerischen Vorkehrungen dort getroffen worden. Eine Waffenschmiede in den Schloßkellern und eine in der Ziegelei an der Oesterreichischen Ueberfuhr, die deshalb gesperrt wurde, sorgte für Waffen, und in der Kirche hat der Graf seine Unterthanen von allen Lasten und Abgaben entbunden. Geld, das vorher sehr fehlte, wurde mit vollen Händen ausgetheilt, alle vorhandenen Gewehre von den eignen Forstbeamten requirirt, kurz Alles angewendet, um sich in Angriffs- und Vertheidigungszustand zu setzen. Die großen, seinem Vermögen unangemessenen Geldausgaben in den letzten vier Jahren, man spricht von mehr als 400,000 Rthlr., mögen in Dresden und Belgien wohl zu dem nämlichen Zwecke verwendet worden sein, und doch vergebens, denn nachdem der Posener Aufstand im Keime erstickt war, belehrten ihn die Verhaftungen seiner Freunde, daß es Zeit zum Rückzuge sei, den er auch am 25. Februar bewerkstelligte, aber in der Art, daß seine eigenen Unterthanen ihn, unter Schimpfen und Flüchen über die Preußische Gränze brachten. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. — Wir sehen nun, daß unter dem Adel nur junge Verführte oder solche, die nichts mehr zu verlieren haben, an der Insurrektion Theil nahmen. Bei dem Landvolke findet diese fast gar keinen Anklang; allerdings werden sich überall, also auch im Freistaate Individuen finden, die im Trüben fischen wollen, aber diese halten auch nur so lange zusammen, als sie zu essen und zu trinken erhalten. Fehlt dies, so werden sie es wie in Bobrek machen. — Da auch in Galizien der Bauer vielmehr an der väterlich gesinnten Oesterreichischen Regierung, als an seinem, ihn fast allgemein bedrückenden Gutsherrn hängt, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß die unglückliche Tragödie bald ausgespielt haben und wohl nie mehr auf das Repertoir kommen wird.

Berlin den 9. März. Die Allg. Preuß. Ztg. bringt uns heute nachstehende 2 Berichtigungen: 1) „Die Deutsche Allgemeine Zeitung Nr. 60. vom 1. d. M. läßt sich aus Berlin gerüchtsweise melden, daß „der bereits inhaftirte Polen-Chef Miroslawski seiner Haft wieder entkommen sei." Dieser auch in inländische Blätter übergegangenen Meldung setzen wir die auf zuverlässige Erkundigung gestützte Versicherung entgegen, daß eine Entweichung irgend eines der in Folge der Polnischen Ereignisse Verhafteten nicht stattgefunden hat."

2) Wie weit die Dreistigkeit geht, mit welcher die Ereignisse im Krakauschen und die Polen-Angelegenheit überhaupt in gewissen Blättern für Nebenzwecke ausgebeutet werden, davon liefert unter Andern ein in Nr. 56. des Hamburger Correspondenten übergegangener Artikel der Bremer Zeitung aus Breslau den 27. Febr., den schlagenden Beweis. Satz für Satz enthält dieser Artikel Erdichtungen, von denen wir hier nur die allergröbsten bezeichnen wollen. „Das hiesige (Breslauer) Militair marschirte" — heißt es dort — „sehr niedergeschlagen aus, und diese Stimmung soll sich, laut Nachrichten der Offiziere hierher, nicht

bessern." Ferner: „Bei einer Rekognoszirung der zweiten Compagnie der sechsten Jäger-Abtheilung ist am gestrigen Tage ein Theil der Mannschaft abgeschnitten und gefangen genommen." In diesem Tone geht es weiter. Wir halten uns überzeugt, daß dergleichen, für eine gewisse Koterie von Lesern eigens erfundene Lügen dem bei weitem größtren Theile des Publikums von selbst als das erscheinen werden, was sie sind, daß die dabei zum Grunde liegende Absicht eben so klar, als die davon verhoffte Wirkung verfehlt sein werde.

Aus Berlin schrieb kürzlich ein namhaftes Blatt über die Stimmung des Tages: Es giebt kein Unglück, bei dem nicht für Einzelne ein Vortheil abfällt; so ist es auch mit den Polnischen Ereignissen. Die Besitzer der Conditoreien und Lesekabinette verdienen das Doppelte und Dreifache ihrer gewöhnlichen Einnahmen, denn da unsere Lokalzeitungen die Nachrichten vom Aufstande nur spärlich oder durch Censurbedenken verzögert mittheilen können, so wirft sich die ganze Neugier auf die auswärtigen Zeitungen. Mit welcher Stimmung, werden Sie fragen, liest man nun diese Nachrichten in unserer Hauptstadt? Mit einer ganz eigenthümlichen jedenfalls, und dieser Stimmung entsprechen die Schilderungen, die der Eine dem Andern von den Revolutionsscenen in Krakau macht. Die alte heilige Piastenmetropole mit ihren Königsgräbern und Reliquien einer entschwundenen Herrlichkeit bildet einen entschieden günstigen Hintergrund für die revolutionaire Staffage, die man sich offenbar anziehend zu machen bemüht. Man hört von den weißen Fahnen, den schwertersegnenden Priestern, von zehntausend Helden, die auf offenem Markte knieend schwören zu siegen oder zu sterben, von kämpfenden Frauen und Kindern, — man glaubt an alle diese edlen Bilder, und sucht die minder erhebenden Gemälde als unwahr zu beseitigen oder zu entschuldigen. Klingt das nicht Berlinisch-großartig!

Breslau. — Eduard Dombrowski, (Sekretär des Ministeriums des Innern), hatte in Krakau einen Revolutionsclub gegründet, „um der Bildung einer öffentlichen Meinung Vorschub zu leisten." Die Proklamation begann wie folgt: „Die Regierung, entsprossen dem Schooße der Revolution, entwikkelt in dem Geiste, in welchem sie unsere Herzen lieb gewonnen hat, unsere schönsten Träume."

Folgendes war die Organisation des Clubs: 1) Die Sitzungen des Clubs werden gehalten täglich, des Abends spät, nach Beendigung aller Regierungs-Geschäfte. 2) Redner werden diskutiren und dann Fragen der Revolution vorlegen. 3) Die Protokolle der Reden und Diskussionen von den Sekretairen abgefaßt, werden in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht. 4) Der Club wählt sich Mitglieder, welche mit Stimmenmehrheit über die öffentliche Meinung und über verschiedene Fragen der Revolution sprechen werden. 5) Die ersten Mitglieder des Clubs wählt der Stifter desselben. Später werden solche durch Stimmenmehrheit der ersten Mitglieder gewählt.

Berun den 6. März. Kosaken und Tscherkessen durchjagen das Gebiet von Krakau, sie streifen bis in unsere Näbe und ihr Erscheinen wird nicht freudig begrüßt. Verflossene Nacht wurde eine bedeutende Anzahl (man spricht von mehr als hundert) herumirrender Polen von jenen wilden Horden niedergemetzelt.

Danzig den 5. März. Heute marschiren 100 Mann Militair von hier nach Pelplin und dessen Umgegend ab. — In der Gegend von Marienburg soll ein Dammdurchbruch stattgefunden haben. — Gestern Morgen ging von hier eine Compagnie nach Berent und eine zweite nach Stargardt ab. Am 3 Abends wurde die Polizei durch die Nachricht alarmirt, daß auf der Speicherinsel ein Emissair umherstreife, um Leute für ein Frei-Corps zu werben. Bei näherer Nachforschung fand es sich, daß der Werber ein verrückter Schneider war. In Stargardt ist jetzt eine Untersuchungs-Commission thätig. Bis jetzt sind 10 Personen gefänglich eingezogen worden. Mehrere Personen außerhalb der Stadt, darunter auch eine hochadliche Dame, sollen noch verhaftet werden. — Das Eis der Nogat liegt hier noch fest.

Ausland.

Deutschland

Kiel den 3. März. Der gestrige Pferdemarkt war sehr stark besucht; es wurden besonders für Frankreich und Neapel viele Pferde angekauft. Frankreich soll allein 10,000 Pferde in Bestellung gegeben haben. Nach Vollblut und Halbblut war gar keine Frage.

Frankfurt. — Der bisherige Königl. Preußische Gesandte in Paris, Graf von Arnim, hatte bei seiner Durchreise durch Frankfurt Unterredungen mit mehreren Diplomaten. Es ist unzweifelhaft, daß die Unruhen in Polen von Frankreich aus angezettelt worden. Man erwartet nun die baldige Rückkehr des Bundes-Präsidialgesandten aus Wien. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden die kirchlichen Zustände Deutschlands betrachtet.

München den 3. März. Der sechste neue Antrag des Reichsrathes Fürsten v. Wrede, „das Geläute der Glocken katholischer Kirchen bei Begräbnissen verstorbener Protestanten betreffend", resp. Anklage gegen den Minister des Innern, Herrn v. Abel lautet: „Das Ministerium des Innern hat unter dem 23. September 1843 in Betreff des Geläutes der Glocken katholischer Kirchen bei Begräbnissen verstorbener Protestanten in Passau, eine Entschließung dahin erlassen: 1) daß die Disposition über die Glocken katholischer Kirchen ausschließend dem betreffenden Bischofe zustehe, und daher 2) zum Erlasse einer derartigen allgemeinen Anordnung des Bischofs ein Placetum regium nicht gefordert werden könne. Da nun die Glocken jedenfalls Gegenstände gemischter Natur sind, und insofern schon das Dispositionsrecht der Regierung nicht ausgeschlossen sein kann, eben deswegen aber auch zu einer allgemeinen Anordnung hierüber von Seiten der Kirchengewalt das Placetum regium verfassungsmäßig erforderlich ist, erachte ich durch diese Entschließung die einschlägigen Oberhoheitsrechte für vergeben, und mich, im Interesse der Krone, zu dem Antrage veranlaßt: Es sei wegen dieser Verkümmerung der unveräußerlichen Majestätsrechte das Ministerium des Innern zur Verantwortung zu ziehen, und der hierfür haftende Minister Herr v. Abel in Anklagestand zu versetzen " — Am Schlusse der zweiundzwanzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergab der Abg. Freiherr v. Closen eine Eingabe von mehreren Würzburger Bürgern, nebst einer auf das Würzburger Sängerfest Bezug habenden Schrift. Nachdem derselbe die Eingabe, welche namentlich die Schleswig-Holsteinschen Verhältnisse berührt, vorgelesen hatte, verlas er einige Stellen der erwähnten Denkschrift, in deren einer von einer politischen Ueberwachung des Festes durch den K. Finanzminister Grafen v. Sensheim die Rede war. Gegen diese Behauptung erklärte der Graf v. Sensheim sich auf das Entschiedenste verwahren zu müssen, indem er lediglich als Musikfreund jenem Feste beigewohnt habe, und bei jeder politischen Demonstration, die er übrigens nicht bemerkt, augenblicklich abgereist sein würde; die in jener Schrift ihm gemachte Zumuthung sage nichts Anderes, als, er habe dem Feste als Spion beigewohnt, was ihm ferne sei. Der erste Präsident erklärte hierauf, wie auch schon vorher der Abg. Freiherr v. Closen, daß man bezüglich der Schleswig-Holsteinschen Verhältnisse unbedingtes Zutrauen zu dem allerhöchsten Staatsoberhaupt haben könne. — Der Minister des Innern hat heute in der Kammer der Abgeordneten erklärt, daß die Regierung die Haupt-Eisenbahnen des Landes nie fremden Händen überlassen werde.

Stuttgart den 1. März. Vorgestern traf ein Kourier der Kaiserin von Rußland aus Palermo hier, ein welcher die Nachricht von der baldigen Hierherkunft Ihrer Maj. der Kaiserin und der Prinzessin, Braut unseres Kronprinzen, der Großfürstin Olga, überbracht haben soll. Man spricht nun davon, daß die Vermählung schon im kommenden Mai und nicht, wie es anfangs geheißen, im August stattfinden solle. — Man behauptet auch, daß von Rom Nachrichten hier eingetroffen, welche nicht so erfreulicher Natur seien, da hiernach die päpstliche Bestätigung der Erwählung des Dom-Kapitulars von Ströbele zu Rottenburg nicht zu erwarten sei, was hier einen neuen Kampf gegen die Ultramontanen hervorrufen müßte, da diese sich mit aller Macht erheben und das Volk noch mehr aufzuregen suchen würden, als es seit längerer Zeit geschehen ist.

Oesterreich.

Wien den 6. März. Die heutigen Nachrichten aus Galizien bestätigen immer mehr, daß die Revolution als beendigt zu betrachten ist. Unterdessen dauert die Emigration und das Flüchten des Polnischen Adels, der diese Gräuel heraufbeschworen hat, nach allen Seiten fort. Nach Aussage des heute vom 3ten d. aus Lemberg gekommenen Couriers streifen die bewaffneten Bauern noch fortwährend auf den Schlössern der Gutsherren herum und bringen Gefangene und Getödtete ein. Sie scheinen ihre Kraft zu fühlen, denn sie riefen dem Courier zu: „Sage dem Król Ferdus (König Ferdinand) in Wien, er möge nicht vergessen, welche Dienste wir seiner Krone geleistet, wir werden eine Deputation zu ihm schicken, damit er uns Robottage erlasse. Ohne uns wären alle Deutschen ermordet worden, dies war der Befehl des Polnischen Adels." In dieser Rede und Aufforderung liegt das Räthsel der Polnischen Contre-Revolution gelöst. Uebrigens lauten die neuesten Privat-Berichte aus Lemberg sehr betrübend. Aller Handel stockt und die Stadt ist wie ausgestorben. Die Zahl der Arretirten geht ins Unglaubliche und noch ist kein Ende abzusehen. Die bekannte Fürstin Sapieha, welche man in Lemberg beschuldigt, daß sie es vorzüglich war, welche durch ihren Einfluß beim Erzherzog Ferdinand die Jesuiten nach Lemberg rief und die in letzter Zeit am Hofe dieses Prinzen jedenfalls eine sehr bedeutende Rolle spielte, hatte sich geflüchtet. Ebenso Fürst Sangusko. Das Polnische Infanterie-Regiment „Bertoletti" war noch immer in der Kaserne konsignirt, und Abends 8 Uhr müssen alle Häuser versperrt sein. — Aus Wadowice wird von gestern gemeldet, daß die Feldmarschall-Lieutenants Graf Ladislaus Wrbna und Fürst Karl Lichtenstein dort eingetroffen waren. Ersterer hatte sogleich das Divisions-Kommando über die dort bereits eingetroffenen Truppen übernommen. — Hier hat sich nichts Neues ereignet. Der Präsident des Krakauer Senats, Hr. v Schindler, ein Theil des Senats und der Bischof von Krakau machen sich bereit, um binnen wenigen Tagen nach Krakau zurückzukehren.

Die Allg. Augs. Ztg. bringt folgende Nachträge zu den frühern Berichten über den Aufstand in Galizien: „Von der Galizischen Gränze den 26. Febr. Ueber den Stand der Dinge in den westlichen Kreisen vernimmt man, daß in der Umgegend von Sandecz sich gegen 6000 Insurgenten versammelt haben und die Kreisstadt (Sandecz) bedrohten. Diese ward daher von der Militairbehörde in Belagerungsstand erklärt. Eine Abtheilung Aufrührer machte entweder vom Sandeczer- oder vom Myslewierkreis aus einen Einfall nach dem Ungarischen Gränzcomitat von Arva, wo sie eine Kasse erbeuteten und sich dann nach Galizien wieder zurückzogen. Sucha Hora ward von ihnen geplündert. Die Bergwerks-Kasse in Wieliczka ist gerettet (?) durch die Vorsicht der Administration, welche dieselbe schon am 43sten nach Wadowice geschafft hatte. Auf der obern Poststraße (Sandeczer) haben zwei Posterpeditoren sich an die Aufrührer angeschlossen und die Postkassen mitgenommen. Die von den Bauern im Bochnaier-, Tarnower-, Rzeszo-

werkreis an den Edelleuten verübten Gräuel übersteigen alle Begriffe. Ganze Familien wurden hingewürgt, kaum die Kinder verschont, die Wuth beschränkte sich nicht auf die Edelsitze, man griff auch die Pfarrhöfe an, die Behausungen der herrschaftlichen Beamten und der wohlhabenden Einwohner, sobald sich diese auf irgend eine Art der Theilnahme an der Revolution verdächtig machten. Die Zahl der Opfer läßt sich bei der herrschenden Verwirrung kaum annäherungsweise angeben; man spricht inzwischen bereits von vielen Hunderten, unter denen sich auch viele Geistliche befinden sollen. Doch sind dies nur Gerüchte, und hoffentlich sehr übertriebene Gerüchte. Aus Krakau erfährt man, daß General Rozyzki und ein Edelmann Bystrzanowski sich an die Spitze der Bewegung gestellt haben. Sie nennen sich Generale en chef der Armee der Polnischen Conföderation! General Szembeck, der unter Napoleon gedient, steht an der Spitze der Miliz. Der Plan der Rebellen war von Krakau aus auf Posen loszugehen, um sich mit den dortigen Aufständischen zu vereinigen; die Besetzung Krakau's durch Oesterreichische Truppen und die Wendung der Dinge in Galizien, wo der Aufstand des Adels durch den Aufstand des Volks sich fast aufgerieben und vernichtet sieht, bestimmten indessen die Führer der Krakauischen Insurgenten, sich nach dem Süden zu wenden."

Wien den 7. März. Ein gestern an das K. K. Hofkriegsraths-Präsidium aus Krakau vom 4. März eingegangener Bericht des K. K. General-Majors von Collin bringt nähere Nachrichten über die Besetzung dieser Stadt durch die K. K. Truppen. — Diesen zu Folge hörte man in der Nacht vom 2ten auf dem 3ten sehr früh am Morgen Trommeln der Insurgenten; mit Tagesanbruch zeigte es sich, daß selbe ihre Posten an der Weichsel eingezogen hatten. Gegen 9 Uhr früh kam eine Deputation aus Krakau zu dem General-Major v. Collin, worunter der Senator Kopf, welche ihm mittheilte, daß die bewaffneten Banden die Stadt verlassen hätten, und in Ermangelung jedweder Regierung und Obrigkeit, sich ein Bürger-Comité zur Aufrechthaltung der Ruhe gebildet und beschlossen habe, sich mit der Bitte um Schutz an die an der Grenze des Freistaates kommandirenden Generale der drei hohen Schutzmächte zu wenden.

General-Major v. Collin ertheilte hierauf den Bescheid, daß, nachdem 7 Senatoren in Krakau anwesend seien, selbe sich interimistisch unter dem Präsidium des Senators Kopf, bis auf weitere Entscheidung, als Senat zu konstituiren, und die Zügel der Regierung zu ergreifen hätten. — Nachdem dies geschehen war, erließ der General-Major v. Collin die nachstehende Zuschrift an den regierenden Senat zu Krakau:

„Podgorze den 3. März. Nachdem die Rebellen die Stadt Krakau verlassen haben und die Bürgerschaft dieser Stadt, in welcher faktisch jede Regierung aufgehört hat, um den Schutz der drei hohen Mächte für die Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums gebeten hat, so gestehe ich dieser Stadt denselben zu, jedoch nur als provisorische Maßregel, bis die drei hohen Mächte das Weitere bestimmen und unter folgenden Bedingungen: 1) Die Stadt Krakau liefert alle ihre bekannten Häupter der Rebellen, die sich daselbst noch befinden dürften, zu meiner Disposition aus, oder zeigt deren Aufenthalt mir an. 2) Hat eine allgemeine Entwaffnung der Art statt zu finden, daß bis 5. d. M. Mittags 12 Uhr sämmtliche Waffen aller Art auf dem Schlosse niedergelegt werden, zu deren Uebernahme eine Kommission dort sich einfinden wird. 3) Wenn während unseres Aufenthaltes daselbst Jemand mit Waffen in der Hand betreten wird, oder in dessen Wohnung Waffen gefunden werden, so wird derselbe binnen 24 Stunden kriegsrechtlich behandelt werden. 4) Zur Uebernahme der Leitung der innern Angelegenheiten der Stadt und des Gebiets wird, bis zur weiteren Verfügung der drei hohen Schutzmächte, der jetzige Senat, bestehend aus den anwesenden Senatoren, unter Vorsitz des Senators Kopf bestimmt."

General-Major v. Collin befahl nun, die Weichselbrücke mit thunlichster Eile wieder herzustellen. Bevor noch diese Operation beendigt war, gegen 4 Uhr Nachmittags erschienen einige Kaiserl. Russische Stabsoffiziere, begleitet von einem Haufen Tscherkessen, am jenseitigen Ufer, welche sich zu dem General-Major v. Collin verfügten und das Herrannahen einer bedeutenden Russischen Truppenmacht ankündigten. — General-Major v. Collin ließ hierauf sogleich seine Truppen unter das Gewehr treten, die Brücke mit Aufbietung aller Kräfte herstellen, und rückte mit vier Kompagnien Schmeling Infanterie, der ersten Majors-Division von Kaiser Chevaurlegers und der Krakauer Miliz, unter lebhaftem Vivatrufen der dicht gedrängten Volksmenge, in die Stadt ein. — Das Schloß und die Hauptwache waren von der Russischen Avantgarde, aber nur schwach, besetzt. Alle übrigen nicht besetzten Posten der Stadt, welche der Miliz wohl bekannt waren, ließ General-Major v. Collin schleunigst durch selbe besetzen, legte einen Theil der Infanterie in das Schloß, ließ eine Compagnie Miliz neben der Hauptwache aufmarschiren und die Kavallerie-Division auf dem Ring-Platze bivouakiren. — Bei Einbruch der Nacht waren drei Bataillone Russischer Infanterie mit 12 Geschützen und etwa 500 Mann Kavallerie, meistens Kosaken, eingetroffen. — Etwa 300 Mann Kavallerie, dann Infanterie mit Geschütz, waren im Gebiete des Freistaats zur Verfolgung der entflohenen Insurgenten vorgegangen. Starke Abtheilungen Russischer Truppen sind noch im Anzuge, sie stehen unter dem unmittelbaren Kommando des Kaiserl. Russischen General-Majors Pautin und des General-Majors Trushoff. Spät Abends langte auch der kommandirende General v. Rüdiger in Krakau an, mit welchem der General-Major v. Collin sich über die zu treffenden weiteren Maßnahmen besprach. — Am 4ten Morgens zog General-Major v. Collin noch zwei Geschütze und die zweite Majors-Division von Kaiser Chevaurlegers in die Stadt. — In Podgorze hat derselbe eine Reserve aus dem dritten Bataillon Fürstenwärther und einer Eskadron Hohenzollern Chevaurlegers zurückgelassen. — Der Herr Feldmarschall-Lieutenant, Graf Ladislaus Wrbna, ist am 4. Morgens in Krakau eingetroffen. (Wiener Ztg.)

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 7. März. (Bresl. Ztg.) Nachdem ich gestern gegen Abend aus Pleß fortgefahren, bin ich heute mit der Preußischen Post hier eingetroffen. Ich sende Ihnen vorläufig einige flüchtige Reisenotizen. Von Neu-Berun ist bis auf ein kleines Detachement grüner Husaren alles Militair fort. In Lipowice traf ich den Generalstab des Preußischen Corps, dessen Posten bis Przegynia stehen. Von einem Ulanen-Unteroffizier wurde mir in Lipowice erzählt, daß des Tages zuvor eine Patrouille der Schützen einen Kampf mit 5 Insurgenten bestanden habe, wobei einer der letztern durch die Hand geschossen worden ist; sie wurden überwältigt und nach Lipowice geführt. — In Posemba, wo die Post Mittag macht, waren Schützen, sämmtlich im Schlosse und den Wirthschafts-Gebäuden des Grafen Szembek einquartirt; die Bauern hatten nach ihrer Ankunft sogleich Essen freiwillig in das Schloß gebracht, sie hatten aber nichts angenommen, da sie der Graf Szembek sehr gastfreundlich aufgenommen. — Im Wirthshause traf ich eine Menge Freiwillige, Musensöhne, bei gutem Kaffee lustig und guter Dinge. — Tages zuvor hatten die Oesterreicher den Pfarrer aus Czerniechow nebst einem ehemaligen Krakauer Gensd'arm festgenommen, und beide dos a dos an einander gebunden, auf einem Wagen weiter transportirt. — Auch kam ein Offizier der 2ten Schwadron des 2ten Ulanen Regiments an, der eben in der Umgegend requirirt hatte; die Preußen stellen bei ihren Requisitionen Bons aus, die später bezahlt werden. Dieser Offizier hatte die Polen über die Grenze begleitet und erzählte den Vorfall folgendermaßen. — Die Insurgenten waren aus Krakau ausgerückt, um in das Königreich Polen einzufallen und dort einen Partisankrieg zu führen; da sie aber von dem Anmarsch der Russischen Truppen, die sämmtlich die große Chaussee von Krakau herabgezogen, hörten, so zogen sie über Krzeszowitz der Preußischen Grenze zu und sandten einen Parlamentair nach Klein-Chelm, um die drei Tage vorher angeknüpfte Unterwerfung zu vollenden. Darauf wurde dieser Offizier mit einem Detachement Ulanen ihnen entgegengesandt und fand sie vor Chrzanow; er übernahm sogleich die Arriergarde und geleitete sie so zur Grenze. — Ein kleiner Haufen, den die Insurgenten vergessen hatten, stand eine halbe Meile hinter Chrzanow, dieser wurde noch von den nachrückenden Russen ereilt, 6 Mann wurden niedergemacht, die übrigen aber gefangen genommen. — Das Landvolk begrüßte in allen Dörfern die Preußische Post mit freundlichen Gesichtern; die Straßen waren sehr öde, selbst Militairpatrouillen nicht bemerkbar. Die alte Krakauer Miliz und das Gensdarmeriekorps sind wieder organisirt. In Krakau sind von unsern Truppen heute eingerückt: ein Bataillon des 23sten und ein Bataillon des 10ten Regiments und die 1ste und 5te Schwadron der Ulanen. — Der Ulanen-Offizier in Lipowice rettete einen Gleiwitzer Bürger Schütting aus den Händen einer Oesterreichischen Patrouille, die ihn, weil er keine Legitimation, festgenommen hatten. Die Preußische Post wird vorläufig täglich nur einmal, und zwar bei Tage befördert.

Frankreich.

Paris den 4. März. Das Geschäft an der Börse war sehr belebt die englischen Consols kamen steigend zu 97. — Die Reaction blieb nicht aus; die Notirung der Rente zog um 20 bis 25 Centimes an; auch in Eisenbahnactien fanden bedeutende Umsätze zu höheren Preisen statt.

Die Blätter beschäftigen sich stark mit den Nachrichten aus Polen und klagen einstimmig über die Unzulänglichkeit der den deutschen Zeitungen zu entnehmenden Angaben. Die „Debats" scheinen von Allem, was in und um Krakau vorgegangen ist, am besten unterrichtet.

Auf der Eisenbahn von Saint-Etienne nach Lyon ist am 1. März ein furchtbares Unglück vorgefallen. Zwei Wagenzüge haben sich begegnet; die Locomotiven sind auf einander gestoßen; von 12 Waggons wurden 6 zertrümmert; zwei Locomotiven sind zerstört; acht Personen (worunter zwei Frauen und ein Kind) blieben todt auf dem Platz; dreißig wurden verwundet, worunter zehn sehr schwer.

Einige Pariser Blätter veröffentlichen ein Sendschreiben Mazzini's, datirt aus London vom 31. Jan., an das Direktorium der Schweizerischen Eidgenossenschaft, in welchem er auf Abschaffung der Bestimmung dringt, nach denen es den Schweizern gestattet ist, im Solde der päpstlichen und der neapolitanischen Regierung Kriegsdienste zu thun.

Marschall Bugeaud, dessen Rückkehr nach Algier erst auf den 25sten angekündigt war, ist unter dem Donner der ihn begrüßenden Geschützessalven schon am 24sten Abends daselbst mit seiner Kolonne eingerückt. Ein glücklicher Zufall wollte, daß gerade die ganze Miliz von Algier versammelt war, um die Musterung zu passiren. Von der Gesammtzahl von etwa 1800 Mann wurden etwa 1200 Mann für marschfähig erklärt und erhielten Befehl, auf das erste Signal sich zum Abgange bereit zu halten. Durch die Reihen der Miliz hielt der Marschall mit seiner Kolonne den Einzug. Die Gesichter der Soldaten, nach 6 Monaten des anstrengendsten Feldzugs, waren gebräunt und abgemagert, Staub bedeckte ihre zerlumpte Kleider, die mit Stücken grober Leinwand, ja selbst mit Fetzen von Thierfellen ausgeflickt waren; nichtsdestoweniger zogen sie in stolzer, martialischer Haltung daher. Ueber die letzten Operationen des Marschalls erfährt man noch Folgendes: Am 21sten war seine Kolonne in das Gebiet eines zahlreichen und mächtigen Stammes von Kabylien, der Goeschtulas, den man

bisher kaum dem Namen nach gekannt hatte, eingedrungen. Einige Gefechte hatten stattgefunden mit diesem Stamme in der Nähe eines Bordsch-el-Bogui genannten Ortes, und die Kabylen sahen endlich nach schweren Verlusten sich genöthigt, um Gnade zu flehen. Die Angelegenheiten nehmen unverkennbar eine für die Franzosen günstigere Wendung. Der Ueberfall, der dem General Gentil gegen Abd el Kader's Lager geglückt war, darf als der Haupt-Anstoß dazu betrachtet werden.

Paris den 5. März. Die Deputirten-Kammer hat gestern die verlangte Summe von 5 Mill. Fr. zur Verbesserung des Betts der Seine auf ihrem Wege durch Paris bewilligt.

Das Journal des Debats, welches sich bis jetzt aller eigenen Bemerkungen über die von polnischen Emissairen angestifteten Komplotte enthalten hatte und nur Auszüge aus deutschen Blättern über die hierdurch hervorgerufenen Ereignisse brachte, giebt heute in seinem leitenden Artikel, ebenfalls nach den deutschen Zeitungsberichten, eine Zusammenstellung der ersten aufrührerischen Vorgänge in Krakau und der dagegen getroffenen Maßregeln und leitet diese Uebersicht mit folgenden Worten ein: „Die Nachrichten, die wir aus Polen erhalten, können nur schmerzliche Gefühle erregen. Nur zu unserem Leidwesen können wir in diesem Augenblick eine Bewegung ausbrechen sehen, deren Ausgang nur zu gewiß ist. Selbst ein Erfolg des zu Krakau versuchten Unternehmens, der doch jedenfalls nur ein augenblicklicher sein würde, kann nur eine in jeder Hinsicht beklagenswerthe Rückwirkung herbeiführen." Das ministerielle Blatt findet sich übrigens veranlaßt, seinem Bericht die Erklärung beizufügen, daß Fürst Czartoryski und Graf Zamoyski, welche ein Gerücht auf dem Schauplatz der Unruhen hatte anlangen lassen, sich von Paris nicht entfernt hätten, wie Jedermann bekannt sei.

Der Constitutionnel bringt eine Privatmittheilung aus St. Petersburg vom 12. Februar, wonach dort viel die Rede von der freundlichen Aufnahme wäre, welche der französische Geschäftsträger, Graf Rayneval, bei dem Kaiser nach dessen Rückkehr gefunden. Der Kaiser soll bei dieser Gelegenheit Herrn Rayneval mitgetheilt haben, daß der Großfürst Konstantin nach Toulon kommen und von dort Algier und die befestigten Punkte Frankreichs am Atlantischen Meere besuchen werde. Herr Rayneval hätte darauf geantwortet, daß der junge Prinz in Frankreich die herzlichste Aufnahme finden werde. Man glaube nun, daß, wenn der Großfürst günstige Eindrücke aus Frankreich mit nach Hause bringe, dies auf die Beziehungen zwischen beiden Regierungen nicht ohne Einfluß bleiben könne. Der Kaiser, meine man, würde sich später für die gute Aufnahme seines Sohnes bedanken und den Prinzen Joinville zu einem Besuch nach St. Petersburg einladen. Auch erwarte man, daß der Kaiser sich dann wieder durch einen Botschafter in Paris vertreten lassen werde, wozu Baron Meyendorff bestimmt sei. Herr v. Kisseleff würde dann als russischer Gesandter nach Madrid gehen, da die Anerkennung der Königin Isabella von Seiten des Kaisers keinen Anstand mehr fände. Es wird indeß diesen Mittheilungen selbst beigefügt, daß dies Gerüchte seien, die wohl noch sehr der Bestätigung bedürften. Französische Blätter melden auch, daß die Ausstattung für die Großfürstin Olga in Paris angefertigt werde, und daß von Stuttgart ein Königlicher Beamter hier eingetroffen sei, um die Ausschmückung und Meublirung des neuen Palastes des Kronprinzen nach neuestem Geschmack zu veranlassen.

Die Presse erwartet von dem neuen Zoll-System in England, daß man auch mit der Zeit den Zoll auf Französische Weine herabsetzen werde, so daß man in England auch geringere französische Weinsorten einführen könne. Vor der Zeit Eduards III. habe man in England eben so viel Wein als in Frankreich getrunken. Seit dem Verluste seiner französischen Provinzen aber sei in England erst der Genuß von Bier und Spirituosen in Aufnahme gekommen. Bei den jetzigen Zöllen führe man freilich nur feine und theure Weine ein, während man bei einer Herabsetzung derselben sich allmälig wieder an den Gebrauch Französischer Weine gewöhnen würde.

Spanien.

Madrid den 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Kongresses, welcher sämmtliche Kabinets-Mitglieder beiwohnten, theilte der Finanzminister die Motive zu verschiedenen Veränderungen des Budgets mit. Die Kammer hörte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu, und das Kapitel, welches von dem in Bezug auf die Staats-Gläubiger zu beobachtenden Verfahren handelte (nämlich regelmäßige Zahlung der Zinsen, ohne das Budget der Tilgungskasse anzugreifen), wurde sowohl von den Deputirten, als von den Zuschauern auf den Tribünen mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Die vorgelegten Punkte sind: 1) Die Regierung wird ermächtigt, die Steuern und Einkünfte bis zum 1. Juli d. J. zu erheben und den Ertrag derselben, gemäß dem Budgets-Gesetze vom Jahre 1845, zu den Ausgaben des Staates zu verwenden; 2) die Mobiliar-Steuer wird um 50 Mill. Realen vermindert; 3) der Ertrag von sämmtlichen Einkünften ist auf 1 Milliarde 159 Millionen Realen festgesetzt; 4) die Mieths-Steuer wird aufgehoben; 5) es sollen verschiedene Veränderungen und Verminderungen mit der Hypothekensteuer vorgenommen werden; 6) die Regierung wird autorisirt, den Tarif der industriellen und kommerziellen Hülfs-Steuer zu modifiziren; 7) der Artikel 2 des Ausgabe-Budgets, wodurch die Regierung ermächtigt wurde, die Regulirung der Staats-Schuld dadurch zu bewirken, daß sie den Ueberschuß der der Tilgungs-Kasse überwiesenen Summe zur Bezahlung der verfallenen Coupons verwendete wird aufgehoben; 8) die Annahme des Zusatz-Budgets für die Rückzahlung der von der Bank vorgeschossenen 72 Millionen Realen wird zur Annahme empfohlen.

Madrid den 25. Febr. Der Senat hat heute die Berathung über das Wahlgesetz angefangen; mehrere Minister nahmen dabei das Wort; man glaubte diese Debatte werde in zwei bis drei Tagen zu Ende gehen. — Zu Manresa ist eine Verschwörung entdeckt worden; es fanden viele Verhaftungen statt; die Arrestanten wurden nach Barcelona gebracht. — Es heißt, General Narvaez werde die Minister im Senat über den Plan, die Königin mit dem Grafen von Trapani zu vermählen, interpelliren.

Die Ernennung des Herrn Martinez de la Rosa zum Spanischen Botschafter am Tuilerieenhof ist gewiß; die Ordonnanz war aber noch nicht unterzeichnet.

Schweiz.

Luzern den 1. März. So eben ist der so viel besprochene Wahlkampf in unserer Wahlgemeinde entschieden. Bei der geheimen Wahl des Friedensrichters zeigten sich 1549 Votanten, ein Zeichen, daß beide Parteien die äußersten Anstrengungen machten. Das Ergebniß zeigte 800 Stimmen für Hrn. Jost Mayr und 733 für Hrn. Casimir Pfiffer. Bei der zweiten Wahl (eines Suppleanten ins Bezirksgericht) waren nur 1335 Votanten. Der conservative Hr. alt Stadtrath J. B. Marzohl hatte 724, der Gegenkandidat, Buchdrucker X. Meter blos 563 Stimmen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. Febr. Aus Nachitschewan wird gemeldet, daß daselbst am 11. Januar, 10 Uhr Morgens, ein heftiges Erdbeben stattfand, welches einige Häuser beschädigte.

Aus dem Kaukasus sind folgende Nachrichten vom 6. Februar hier eingegangen: „Der in Abwesenheit des General-Lieutenants Fürsten Argutinski-Dolgorukoff einstweilen das Kommando über die Truppen in Süd-Dagestan führende Generalmajor Fürst Andronikoff berichtet unter Anderem, daß die Niederlage der Myriden bei Chabdschal Machi am 12. Dezember v. J., deren bereits früher Meldung geschehen, auf die benachbarten Gemeinden einen merklichen Eindruck gemacht habe; die Myriden räumten ohne Schwertstreich den von ihnen besetzten mukarschen Magal, und die dasigen Einwohner kündigten dem Dirigirenden des Chanats der Kasikumücken ihre unbedingte Unterwerfung an. Ueberall, sowohl in Süd- und Nord-Dagestan, als auch auf der Kaukasischen Linie und in Tschernomorien, herrscht völlige Ruhe. In den früheren Berichten, wo des nun bereits vollführten Aushauens des Goitinskischen Waldes in der Tschetschna erwähnt wurde, war zugleich davon die Rede, daß im Januar Truppen zur Ausrottung der Gechinskischen Waldungen abgesandt werden sollten. Zu dem Ende nun rückte gegen Ende dieses Monats ein Detaschement von 6 Bataillonen, 600 Reitern mit 10 Kanonen, unter dem Befehl des General-Majors Nesteroff, aus dem Fort Wolynskoje und zu gleicher Zeit ein anderes von 10 Bataillonen, mit 10 Kanonen und 4 Mörsern, vom General-Lieutenant Freitag befehligt, aus dem Fort Wosdwischenskoje aus. Diese Detaschements marschirten, während sie mit den Gebirgs-Bewohnern nur unbedeutende Scharmützel zu bestehen hatten, von verschiedenen Seiten auf den Gechinskischen Wald. Eine vom General Freitag gegen diesen Wald gerichtete Kanonade, welche zum Zweck hatte, denselben von den Tschetschenzen zu säubern, die, eingezogenen Nachrichten zufolge, sich dort gesammelt hatten, um unsere Truppen zu erwarten, gab verabredetermaßen dem General Nesteroff das Zeichen, vom Flusse Walerik aus anzugreifen. Die Tschetschenzen hielten das Feuer des Geschützes und den von zwei verschiedenen Seiten her ausgeführten Angriff der Truppen nicht aus und flohen; die beiden Detaschements bewerkstelligten nun ihre Vereinigung ohne Verlust und schicken sich, nachdem sie im Gechinskischen Walde eine Stellung eingenommen, an, denselben auszuhauen und zu verbrennen. Mit dieser Arbeit wird noch gegenwärtig rüstig fortgefahren, und ungeachtet aller Versuche des Feindes, uns durch häufige Scharmützel Schaden zuzufügen, ist der Verlust von unserer Seite bis zum 31. Januar nur sehr unbedeutend gewesen. Von der rechten Flanke der Kaukasischen Linie sind sehr günstige Nachrichten eingegangen; der einstweilen das Kommando über die Truppen an dieser Linie führende General-Lieutenant Sawadowski berichtet, daß er, in Folge einer von den Aeltesten der Abadsechen an ihn ergangenen Aufforderung, sich am 15. Januar nach der Labaschen Linie verfügt habe, um mit ihnen daselbst die Verträge wegen Unterwerfung unter die Herrschaft Sr. Majestät des Kaisers definitiv abzuschließen. Die vornehmsten Aeltesten der Abadsechen waren bereits im Machoschewskischen Fort versammelt: die Unterhandlungen währten einige Tage bis endlich am 20. Januar die angesehensten Aeltesten und Efendis, Namens ihrer und des ganzen zwischen den Flüssen Pscha und Pschphira wohnenden Volkes der Abadsechen, die ihnen zum Eintritt in die Zahl der Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät gestellten Bedingungen unterzeichneten. Das starke und kriegerische Volk der Abadsechen, welches nach ungefährer Schätzung gegen 100,000 Köpfe zählt, hat freiwillig und nicht durch die Gewalt unserer Waffen genöthigt sich anheischig gemacht, ruhig in seinen Gränzen zu bleiben, mit uns fortan in Frieden leben zu wollen, keine verdächtigen Leute bei sich zu dulden, den feindlichen Anschlägen der übrigen Gebirgsstämme entgegenzuwirken, unsere Gesetze nicht zu verletzen und bei sich nach eigenem Herkommen Ordnung und gesetzliche Verwaltung einzuführen. Dieses glückliche Ereigniß ist für die Sicherheit der ganzen rechten Flanke der Kaukasischen Linie von großer Wichtigkeit; die Unterwerfung der Abadsechen kann ein Beispiel werden für die übrigen Stämme, unter denen die Schapsugen schon Neigung dazu gezeigt und die schließlichen Unterhandlungen darüber nur bis zum Frühjahr ausgesetzt haben. Schon vor ihrer Unterwerfung verhielten sich die Abedsechen in letzter Zeit ganz ruhig, unternahmen keinerlei Feindseligkeiten gegen die Labasche Linie und zeigten eine entschiedene Neigung zum Frieden und Bereitwillig-

(Beilage)

keit, die Versprechungen zu erfüllen, welche sie dem Ober-Befehlshaber während seiner Anwesenheit in jener Gegend gegeben hatten. Die an der rechten Flanke herrschende Ruhe ist der Organisation der Labaschen Linie sehr förderlich gewesen; die Stanizen und Forts an derselben befinden sich im allerbefriedigendsten Zustande. Unter den Truppen und den Einwohnern waren im Laufe des ganzen vorigen Jahres nur wenige Kranke; die Kosaken des Labaschen Regiments haben eine reiche Aerndte gehabt, die nicht nur für ihre Bedürfnisse zureichte, sondern selbst unter die ärmsten Familien Ueberfluß verbreitete. Einen vorzüglich günstigen Eindruck machen die beiden im vorigen Jahre gegründeten Stanizen, die michailowsche und petropawlowskische; der Bau derselben begann erst im Juni, und schon jetzt bieten sie ein Bild des Ueberflusses und der Ordnung dar. In dem kurzen Zeitraum sind, die Buden und Wirthschaftsgebäude ungerechnet, in der ersten dieser Stanizen 210 und in der zweiten 214 Häuser aufgebaut. Die Ansiedler leben zufrieden und im Ueberflusse, da die Getraide-Aerndte günstig ausgefallen ist; während der letzten Zeit haben die Kosaken auch die unter den benachbarten Stämmen herrschende Ruhe benutzt, um jenseits der Laba Holz zu ihren verschiedenen Wirthschafts-Bedürfnissen zuzurichten."

Warschau den 3. März. Die Trauermesse für den verstorbenen Fürsten Jablonowski ward in der heiligen Kreuzkirche mit großer Pracht und bedeutenden Kosten 8 Tage nach dessen Sterbetage gefeiert. Ueber 4000 Kerzen brannten um den prächtig aufgerichteten und geschmückten mit ponceau Sammet und goldenen Borten beschlagenen Katafalk. — Am 20. Februar war die Berichterstattung unsers Kreditvereins für das zweite Semester 1845, aus welcher wir ersehen haben, daß die auf Gütern hypothekirte Summe unserer Landschaft 339,371,000 Polnische Gulden beträgt. Pfandbriefe sind noch im Cours für 268,170,200 Gulden. Die Zinssumme zugleich mit den vorjährigen Rückständen betrug 14,859,733 Gulden. Die Summe für gelöste Pfandbriefe betrug 17,611,997 Gulden. Das Eigenthum der Landschaft, entstanden aus Straf-Geldern, Ersparnissen und andern ungewöhnlichen Einnahmen betrug nicht weniger als 8,659,470 Gulden Polnisch. — Alle Posener Ereignisse lesen wir jetzt in allen Warschauer Zeitungen, was sonst nicht der Fall war, da die Censur Mittheilungen politischer Natur namentlich von Umtrieben, ehedem zu streichen pflegte. In diesem politischen Fortschritte stehen wir also nicht nach. — Da man in unsern Gasthöfen ohne alle Rücksicht den Beutel der Reisenden oft zu kolossal in Anspruch nimmt, hat unser Ober-Polizeimeister die Aufrechthaltung und Ausführung der allerdings schon längst bestehenden, bis jetzt eigentlich nie zur strengen Ausführung gekommenen Vorschriften anbefohlen, das ist das Anschlagen der gedruckten und von den Behörden approbirten Taxen aller Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse eines Reisenden. Nicht nur in Warschau selbst, sondern überall in ganz Polen sind die Bürgermeister unter eigener Verantwortlichkeit zur genauen Ausführung dieser Maßregel angewiesen. — Im Kreise Opoczno im Königreich Polen zeigten sich Wölfe in der Nähe eines Dorfes. Die Bauern gruben eine tiefe Grube und warfen eine Ente hinein, welche durch ihr Geschrei bald die Wölfe herbeizog, von denen einer in die Grube fiel. Ein kleines Mädchen näherte sich aus Neugierde der Grube, glitt aus und fiel hinein. Der Wolf fiel über sie her und verwundete sie dermaßen, daß sie in kurzem das Leben verlor.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London, den 4. März. Eine zweite Ausgabe der Times enthält heute Privat-Nachrichten aus New-York, welche zwei Tage weiter als die gestrigen, also bis zum 11. Februar, reichen. Das Repräsentantenhaus hatte am 9ten seine Debatte über die Oregon-Frage geschlossen und die gegen England feindlichen Resolutionen angenommen. Dieselben lauten:

„1) Beschlossen von dem Senate und dem Hause der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika, im Kongreß versammelt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten der Regierung Großbritaniens die Anzeige mache, daß die zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritanien abgeschlossene, am 6ten August 1827 zu London unterzeichnete Convention über das Gebiet an der Nordwestgränze von Amerika, westlich von den Felsgebirgen, binnen 12 Monaten nach gemachter Anzeige annullirt und aufgehoben werden soll.

2) Und ferner beschlossen, daß hierdurch in keiner Weise das Recht und die Diskretion der geeigneten Autoritäten beider kontrahirenden Parteien, die Unterhandlungen zu einer friedlichen Beilegung des Streites in Betreff des Oregongebiets zu erneuern oder fortzusetzen, beschränkt werden soll."

Der Globe fügt dieser Nachricht aus eigenen Quellen hinzu: „Die im transatlantischen Handel betheiligten Kaufleute wurden heute Morgen von neuem durch eine expresse Nachricht in Aufregung versetzt, welche das Paketschiff „Switzerland" Kapitain Kneight, aus New-York vom 12. Februar überbracht hat. Diese Nachricht erscheint sehr wichtig. Eine Majorität von 106 Mitgliedern des Repräsentantenhauses hat die Kündigung des zur gemeinschaftlichen Besetzung des Oregongebietes mit England abgeschlossenen Vertrages beschlossen, und die Frage wird demnach jetzt auch wahrscheinlich schon im Senate in gleicher Weise entschieden sein. Die politischen Parteien in dem Hause sollen sich bei dieser Frage gänzlich getrennt haben, Whig, Demokraten u. s. w. haben auf jeder Seite gestimmt, wie es ihnen ihre individuelle Ansicht eingab. Die Mitglieder von Süd-Karolina stimmten gegen die Resolutionen, die Repräsentanten desselben Staates im Senate werden wohl dasselbe thun. Uebrigens weiß man nicht recht, wie man diese Verhandlungen der Amerikanischen Legislatur auslegen soll, ob in günstigem oder ungünstigem Sinne, denn es scheint, daß, trotz der Zurückweisung eines Schiedsspruchs von Seiten des Präsidenten, das Repräsentantenhaus sein Votum nicht als ein Hinderniß für die Fortsetzung der Unterhandlungen angesehen wissen will."

Türkei.

Konstantinopel den 18. Febr. Ich habe das furchtbare Anathem mitgetheilt welches der armenische Patriarch gegen die Bibelleser und jene, welche die Anstalten der amerikanischen Missionare besuchen, ausgesprochen. Er hat nun diesem gemäß einen armenischen Priester, welcher des Protestantismus verdächtig aber nicht überwiesen war, auf das feierlichste excommunicirt. Alle diese Schritte thun dar, daß die fremde Lehre unter dem armenischen Volke nun wirklich Anklang gefunden hat. Wäre dieses nicht der Fall, so würde man zu ihrer Bekämpfung nicht so energische Maßregeln ergreifen. Gewöhnlich schadet aber übermäßige Strenge in religiösen Angelegenheiten und befördert nur das Wachsthum der Sache die man durch sie unterdrücken will, im Geheimen. Die Armenier haben eine große Neigung zu religiösen Untersuchungen. Vielleicht mag das eine Folge jenes Schisma sein, welches die Armenische Kirche, deren Bestand man vom Jahre 552 nach Christus an rechnen muß, von der orientalisch-griechischen trennte. Sie sind eine monophysitische Sekte, die einzigen reinen Schüler des Eutiches, verwerfen den von dem Concilium von Chalcedon im Jahre 535 festgestellten Satz, daß Christus aus zwei Naturen, der göttlichen und menschlichen, gebildet worden, und halten an der Meinung ihres religiösen Stammvaters fest, daß Christus einzig und allein die göttliche Natur gehabt habe und aus einem göttlichen und unverweslichen Stoffe geschaffen worden sei oder ohne Erschaffung erstire. Sie bezeichnen die Ansicht, welche die Gottheit den Schwächen des Fleisches und den natürlichen Wirkungen der Nahrung und Verdauung unterwirft, als eine Gotteslästerung und hassen daher die von ihnen als Irrthümer und Agötterei betrachteten Lehren der Griechischen Nachbarkirche, welche sie um so schroffer gegenüberstehen, als sie der Griechischen Sprache unkundig sind und sich in ihrer Liturgie und ihren kirchlichen Schriften der alt-armenischen Sprache bedienen. Sie halten weniger als die Griechen auf äußeres Religionsformenwesen, haben weniger Feste als sie, aber desto mehr wahre religiöse Andacht. Die metaphysische Spitzfindigkeit, welche der Hauptgrund ihres Schismas war, ist ganz geeignet, den Geist des Skepticismus und der Untersuchung und Prüfung rege zu halten. Auch war dem Volke in frühern Zeiten das Lesen der heiligen Schrift nicht verboten. Die Armenier sind gegen abendländische Christen viel toleranter, weniger abstoßend als die Griechen, bei denen das niedere fanatische Volk so weit geht, in der Umgangssprache den Namen Christen für sich allein in Anspruch zu nehmen. Es können daher abendländische religiöse Doctrinen und abendländischer Einfluß bei ihnen vielmehr auf Erfolg rechnen als bei den Griechen und den Griechischen Slawen der Türkei.

Vermischte Nachrichten.

(Berlin.) In die sechs auf hiesigen Begräbnißplätzen eingerichteten Leichenhäuser sind im Jahre 1845 zehn Leichen eingestellt, vier dieser Leichenhäuser dabei aber gar nicht benutzt worden. Scheintodesfälle haben sich bei den eingestellten Leichen nicht ermittelt.

In den ersten Tagen des Monats Januar d. J. verschwand hier ein geachteter hiesiger Einwohner. Ein Grund zu einer heimlichen Entfernung oder einer Selbstentleibung war durchaus nicht denkbar; alle Versuche seiner Angehörigen, irgend eine Veranlassung zu seinem Verschwinden zu erforschen, blieben eben so erfolglos, wie die, ihn selbst wieder aufzufinden. Vor einigen Tagen hat man nun seinen Leichnam hier in der Spree aufgefunden. Wie und auf welche Weise der Mann verunglückt, ist leider bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Selbstmord hat seit einiger Zeit gewaltig in der frommen Stadt Bremen gewüthet; in den letzten Tagen erschoß sich der Dr. jur. und Notar P., der Bäckermeister R. endete sein Leben im Stadtgraben und ein Mitglied des Kaufmannsstandes, K., ein allgemein geachteter junger Mann, erhängte sich.

Hannover. — Nach vielen Schwierigkeiten ist es endlich gelungen, die vielbesprochene Anleihe mit dem Hause Rothschild abzuschließen, und zwar zu 93 mit $3\frac{1}{2}$; nun wird es unserem Nachbarstaate Bremen ja auch wohl gelingen, zu 92 mit $3\frac{1}{2}$, wozu Bremen seine, Behufs der Eisenbahn bewilligte Anleihe von circa 2 Mill. Thaler zu schließen geneigt ist, zu Stande zu bringen.

Prag. — Sehr viel wird hier von dem Diebstahle gesprochen, dessen eine Baronin W. aus Wien, die Enkelin eines sehr berühmten Oesterreichischen Militairs, beschuldigt ist. Sie hat einen Schmuck von mehreren hundert Gulden in dem Laden eines hiesigen Goldarbeiters gestohlen und ihn gleich darauf an einen hiesigen Juwelier verkauft. Sie wurde noch zur rechten Zeit ergriffen und ist bereits dem Strafgericht übergeben worden.

Aus Tunis vom 12. d. wird geschrieben: „Die Emancipation der Sklaven ist nur der erste Schritt zu anderen wichtigen Reformen. Der Bey will allmählig ein Gesetzbuch zu Stande bringen und hat schon den Französischen Handels-Codex in die Sprache der Regentschaft übersetzen lassen, dessen Haupt-Bestimmungen er durch einen Ferman zum Landes-Gesetz zu machen beabsichtigt. Eine Anzahl junger Leute soll in Paris studiren und dann in Tunis eine Akademie bilden. Sie sind dem Bey schon vorgestellt worden und werden in Kurzem abreisen." Die Französische Gesellschaft für Abschaffung des Sklavenhandels läßt zu Ehren des Bey von Tunis eine Medaille schlagen, weil er in seinen Staaten den Negerhandel abgeschafft hat.

Ein komischer Druckfehler fand sich neuerdings in einem Amerikanischen Blatte. Es ist darin von Schelling die Rede, welcher nach Hegels Tode den Lehnstuhl der Philosophie in Berlin innehabe; es war aber der Lehrstuhl gemeint.

Ein junges Mädchen in Münster, welches als Dienstmagd bei einem dortigen Handwerker diente, kam vor ein paar Tagen zu ihrer Herrschaft und zeigte ein Goldstück vor, welches sie gefunden haben wollte. Das Mädchen gerieth in Verzweiflung, als man die Wahrheit ihrer Aussage in Zweifel stellte. Man fand sie am andern Morgen ertrunken im Stadtgraben. Die Geistlichkeit verweigerte ein ehrliches Begräbniß und wies selbst den Antrag der Polizei zurück, die sich unter Anderem auch darauf berief, daß man wenig Monate zuvor einen Ober-Landes-Gerichts-Assessor, der sich durch Aufschneiden der Pulsadern das Leben genommen, rite begraben hatte. Endlich wurde der Streit dadurch geschlichtet (??!!) daß die anatomische Anstalt diesen Cadaver zu wissenschaftlichen Zwecken ankaufte.

Im Berliner Intelligenzblatt ist ein (Berliner) Krieg ausgebrochen — nämlich ein Pfannkuchenkrieg. Die Leute streiten sich sehr heftig, wer von ihnen die besten Pfannkuchen fabricire. Der Humor davon ist, daß das Publikum bei der eingetretenen Konkurrenz nur gewinnen kann.

In Würtembergischen Blättern wird der Stadtrath und Bürgerausschuß von Ulm gerühmt, daß er einen Schritt für die Oeffentlichkeit gethan habe. Und worin besteht dieser Schritt? Er hat den Bewohnern Ulms erlaubt, auf den Straßen zu rauchen! Es geht wirklich mit Riesenschritten vorwärts.

In London war kürzlich eine Boxerei zwischen Harry Broome aus der Londoner und Ben Terry aus der Birminghamer Schule veranstaltet. Der Einsatz betrug 200 Pfd. Sterl. Als nach dem 49sten Gange der Kampf immer noch unentschieden blieb, beschloß die Versammlung, daß derselbe an einem andern Tage fortgesetzt werden solle. Es muß auch solche Käuze geben.

(Eingesandt.)

Zu unserm Leidwesen lesen wir in der Theaternachricht die Ankündigung von dem letzten Auftreten des Fräul. Babnigg. Eine geehrte Direktion wird daher von allen Kunstfreunden gebeten, die treffliche Opernsängerin zu bewegen, noch in einigen Opern, namentlich als Madelaine im „Postillon von Lonjumeau“, und als Carlo Broschi in „Teufels Antheil“ aufzutreten.

Mehrere Kunstfreunde.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 12. März: Letzte Gastdarstellung des Fräul. Emma Babnigg: Das unterbrochene Opferfest; große Oper in 2 Akten, von Winter. — (Myrha: Fräul. E. Babnigg.)

In O. Kleinecke's Buchhandlung in Stolberg erschien so eben (zu haben bei **Gebr. Scherk** in Posen:

Separations-Büchlein,

oder:

Rathgeber für Alle, die bei Gemeinheits-Theilungen oder Separationen betheiligt oder beschäftigt sind. 8. br. Preis 15 Sgr.

Die Karten sämmtlicher Kreise der **Provinz Posen** aus der **Reymann**schen Karte sind vorräthig bei **Gebr. Scherk** in Posen.

Bekanntmachung.

Zur fernerweiten Verpachtung des See-Antheils zwischen Baranowo und Krzyzowniki auf ein Jahr, von George 1846 bis dahin 1847, ingleichen der drei kleinen Gewässer bei Psarskie und der Wiese von 2 Morgen bei Krzyzownik ebenfalls für ein Jahr, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 7ten April d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Schulzenhause zu Krzyzowniki vor dem interimistischen Domainen-Rentmeister, Amtsrath Klinghardt, anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen können bei den Königl. Landraths-Aemtern hier, zu Samter, Obornik und Kosten, so wie bei dem Domainen-Rentamt zu Schwersenz jederzeit eingesehen werden.

Der meistbietende Pachtbewerber muß eine Kaution von 50 Rthlr. in Pfandbriefen oder in Staats-Schuldscheinen nebst Coupons, oder event. in baarem Gelde im Termine deponiren. Wird die Kaution baar erlegt, so findet keine Verzinsung derselben statt.

Den Zuschlag behalten wir uns vor, und werden Pachtliebhaber aufgefordert, sich im obigen Termine einzufinden.

Posen, den 26. Februar 1846.

Königl. Regierung III.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche der adelichen Fideicommiß-Herrschaft Reisen cum attinentiis, standen 46,666 Rthlr. 16 gGr. oder 280,000 Gulden polnisch als die Dotal-Gelder der verwittweten Frau Fürstin Ludovika von Sulkowska, gebornen Gräfin von Mniszek, welche deren Gemahl, der Fürst August von Sulkowski laut Inscription in curia Regia Varsoviensi vom 17ten September 1784 auf diese Herrschaft, in specie auf die Stadt Görchen cum attinentiis versichert hatte, auf die am 13ten April 1796 geschehene Anmeldung, jedoch bei dem Widerspruche der Vormundschaft des minorennen Fürsten Anton Paul Franz Carl von Sulkowski gegen die Eintragung, blos in vim protestationis pro servando jure ex decreto vom 3ten Februar 1800 eingetragen, durch das unterm 17ten Juli 1804 publizirte Classifications-Erkenntniß in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Fürsten Anton von Sulkowski wurden sie aber für eine wirkliche Real-Schuld erklärt und daher ex decreto vom 17ten Februar 1806 pure eingetragen.

Von dieser Post vermachte die verwittwete Fürstin Ludovika von Sulkowska jedem ihrer Brüder Michael und Stanislaus v. Mniszek in dem nach ihrem Ableben zu Warschau unterm 11ten Juni 1799 publicirten Testamente und Codizille die Summe von 6666 Thalern 20 Sgr. dem letzteren mit der Maßgabe, daß solche nach seinem Ableben seinem Neffen, Stanislaus von Mniszek, zufallen sollte. Zufolge Dekrets vom 17ten Februar 1806 wurden diese Antheile subingrossirt, und darüber unterm 19ten März 1806 für beide Brüder, Michael und Stanislaus v. Mniszek ein Zweigdokument und ein Hypotheken-Recognitions-Schein ausgefertigt. Ex decreto vom 16ten Juli 1844 ist der Antheil des Michael v. Mniszek gelöscht worden.

Stanislaus von Mniszek trat jedoch mittelst Urkunde vom 14ten Februar 1802 seinen Antheil von 6666 Thalern 20 Sgr. dem Stanislaus Kosecki ab, und bemerkte dabei, daß er seinem ihm substituirten Neffen eine gleiche hohe Summe auf seinem im Krzemieniecschen Kreise belegenen Wierzbowieckischen Güter-Schlüssel sicher gestellt habe. Unterm 5ten December 1809 cedirte Stanislaus Kossecki den erwähnten Kapitals-Antheil der Frau Fürstin Eva von Sulkowska gebornen Gräfin Kicka, und und diese übertrug durch die gerichtliche Urkunde vom 24sten Juli 1820 ihre Rechte auf ihren Gemahl, den Fürsten Anton Ordinaten Sulkowski Behufs Löschung dieser Theil-Post, deren längst erfolgte Tilgung behauptet wird, wird der Graf Stanislaus v. Mniszek, der Neffe des Grafen Stanislaus von Mniszek, seine Erben, Cessionarien, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 15ten Mai 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Baron v. Dazur anstehenden Termine mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls ihre Präclusion und demnächst die Löschung der Post erfolgen wird.

Posen, den 21. Januar 1846.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Die Handelsakademie in Danzig betreffend. Der neue Cursus derselben für das Jahr 1846/7 wird am 1. April d. J. beginnen, wozu Meldungen täglich bei mir angenommen werden.

Danzig, den 20. Februar 1846.

Richter, Direktor der Anstalt, Hundegasse Nr. 80.

Ein junger Mann, welcher die Gymnasialkenntnisse eines Tertianers oder eines Secundaners besitzt und Lust hat, als Eleve in eine pharmaceutische Offizin einzutreten, kann sich zu diesem Behufe an mich wenden.

Fraustadt, den 11. März 1846.

Herrmann Hager,
Apothekenbesitzer.

Ein Lehrer, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet in Garby bei Schwersenz von Ostern d. J. ab als Hauslehrer ein Unterkommen.

Lehmann, Gutsbesitzer.

Für Gutsbesitzer!

1) Mehrere Kauf- und Pachtlustige, welchen 10 bis 100,000 Rthlr. baar zu Gebote stehen, haben mich beauftragt, ländliche Besitzungen in hiesiger Provinz zur Acquisition und zum Pachten für sie auszumitteln. Hierauf reflektirende Herren Gutsbesitzer wollen mir die hierzu erforderlichen Prospekte recht zeitig gefälligst einsenden.
2) Tüchtige solide Wirthschafts-Beamte, als Inspektoren, Brennereiverwalter, Förster, Rechnungsführer, Kunstgärtner 2c., so auch Gouvernanten und Hauslehrer 2c., werden stets bei mir nachgewiesen. Isidor Hirschberg, Agent in Posen, Friedrichsstraße No. 31 Parterre.

Breite seidene Stoffe, glatt und gemustert, à 15 Sgr. pro Elle,
schwarze Mailänder Lucino's (Taffeto's) 25 Zoll breit, à 15 Sgr. pro Elle,
Mousselin de Laine- und andere wollene Kleider à 2 Rthlr.,
werden in großer Auswahl offerirt bei

Arnold Witkowski,
Markt- u. Schloßstr.-Ecke No. 84. 1. Etage.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 9. März 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	97	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	$102\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{5}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	97
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	96	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$115\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$100\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$94\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$97\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	86	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{1}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	103
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	$97\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$116\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	102
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	96	95
do. Priorität	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 11. März 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	25	—
Roggen dito	1	25	—	2	1	3
Gerste	1	14	—	1	16	6
Hafer.	1	1	1	1	3	6
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln	—	13	4	—	17	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	10	—	10	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—